

BESPRECHUNGEN

Naturwissenschaft

AUMILLER, Jochen – KEIL, Till Uwe: *Terror der Viren*. Freiburg: Herder 1974. 144 S., zahlr. Abb., Zeichnungen, Fotos. Lw. 22,-.

Im Geleitwort von Prof. Hofschneider (Max-Planck-Institut für Biochemie) werden die beiden Autoren kurz vorgestellt: „Es verdient alle Anerkennung, daß zwei Kollegen ... über Viren und Virusforschung so geschrieben haben, daß jedem ein echtes Verständnis des Faches und seiner Probleme möglich ist.“ Hofschneider stellt eine bemerkenswerte Frage: „Sind Viren von Natur aus nur zum Terror geschaffen oder spielen sie noch eine andere Rolle? Es ist durchaus denkbar, daß sie im Verlauf der Entwicklungsgeschichte der Lebewesen ein wichtiger Helfer waren oder es noch sind. Vielleicht wird eines Tages das Studium dieser Rolle für die Medizin bedeutungsvoller werden als die Bekämpfung des Terrors. Aber bis dahin wird noch mancher, der in den Elfenbeinturm einzieht, feststellen, daß vor Erfolge nicht nur Tüchtigkeit, sondern auch viel Geduld und nicht zuletzt das Glück der richtigen Stunde gestellt sind. Mein Wunsch ist, daß dieses Buch zur ‚richtigen Stunde‘ erscheint, an Wissen und Liebe zur Sache hat es den Autoren nicht gefehlt“ (8).

Nach einer Einführung, in der auf die Bedeutung der Viren (Waffen einer biologischen Kriegführung, Erreger von Infektionskrankheiten, tumorauslösende Keime, Schädlingsbekämpfungsmittel, Gendirurgie) hingewiesen wird, geben die Verfasser eine kurze Geschichte der Virologie, definieren sodann, was ein Virus ist und wie es angreift, beschreiben schließlich die Bakteriophagen, die „Haustiere“ der Virologen. Die folgenden Kapitel gehen auf die spezielle Thematik des Buchs ein: Viren als Infektionserreger (embryonale Schäden, Zytomegalieschäden, Polio, Pocken, Hepatitis), Viruseuchen gegen Schädlinge, atypische Viren, Viren als Krebsursache.

Diese kurze Aufzählung der Themen kann natürlich keinen Eindruck vermitteln von der reichen Information, die jedes Kapitel bietet. Die Verfasser haben aus dem Gebiet der modernen Virologie die brisantesten Probleme und wichtigsten Ergebnisse herausgegriffen und in einer an Bildern und Vergleichen reichen Sprache einen außerordentlich spannenden Text gestaltet, der jedoch nie gegen die wissenschaftlich gebotene Sachlichkeit und Exaktheit verstößt. Das Buch ist in dieser Hinsicht beispielhaft. Die letzten Kapitel sind therapeutischen Problemen gewidmet (Schutz vor Viren, Therapie gegen Viren, Therapie mit Viren). Ein Verzeichnis der wichtigsten Fachausdrücke und ein Sach- und Personenregister beschließen den wichtigen und interessanten Virus-Report. Besonders hervorheben möchte ich noch die vielen sehr informativen Schemata, die auch für schulische Zwecke dienen können. Für die zweite Auflage, die man dem Buch wünschen möchte, sollte ein kurzes Literaturverzeichnis gegeben werden, zumal es im Text keine entsprechenden Fußnoten gibt.

A. Haas SJ

BAUMANN, Peter – UHLIG, Helmut: *Kein Platz für „wilde“ Menschen*. Das Schicksal der letzten Naturvölker. München: Molden 1974. 304 S., Fotos. Lw. 34,50.

Ein wirklich erschütternder Bericht, der uns klarmacht, wie zwiespältig unser Denken ist, daß wir mehr Fürsorge und Verständnis für Wildtiere und Naturreservate aufbringen als für die letzten Naturvölker. Obwohl diese kümmerliche Schar kaum mehr als ein Prozent der Menschheit ausmacht, sich zudem in den unwirtlichsten Randgebieten der Erde auf ein Existenzminimum beschränkt sieht, lassen wir sie auch dort nicht in Ruhe. „Und in weniger kargen Zonen, wo etwa die Herden der

Nomaden sich in Nahrungskonkurrenz mit den Tieren der Wildnis befinden, kommt es gar zu der grotesken Forderung, daß man die Natur vor den Naturvölkern schützen, ihre lebensnotwendigen Wanderungen mit den Herden begrenzen, ihre uralten Jagdrechte beschneiden solle“ (7). Man wird sich fragen, ob es einen Ausweg gibt. Die Verfasser sehen einen solchen nur darin, daß man den Lebensraum (Biotop) der letzten Naturvölker gründlich erforscht und dort nachhilft, wo er durch unseren Einfluß bereits aus dem Gleichgewicht gekommen ist. Wir brauchen so etwas wie eine „Ökologie für Naturvölker“ (9).

Die Verfasser sind auf ihren Weltreisen in die eng begrenzten Lebensräume der letzten Naturvölker vorgedrungen: Sie berichten von afrikanischen Buschmännern und Pygmäen, von den Papua auf Neuguinea und den Bata-

kern auf Sumatra, von den Jivaro-Indianern im Dschungel Ecuadors, den Colorados in den Urwäldern am Amazonas, von Indianern in Nordamerika und Kanada. Sie berichten von Cargo-Kulten und Riten, von der Völkerschau am Mount Hagen, von Festen, Menschenopfern und immer wieder von den vielen Untaten weißer Abenteurer, für die die Eingeborenen Freiwild waren. Ein eigenes Kapitel handelt von der gutgemeinten, doch für die Eigenart der Naturvölker oft zerstörerischen Arbeit der Missionare. Wenn auch die Verfasser manchmal in Schwarz-Weiß-Manier urteilen, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß sich hier die missionierenden Sekten und Kirchen ein großes Schuldkonto aufgemacht haben. Leistungen werden jedoch von den Verfassern durchaus anerkannt (z. B. von P. Schebesta u. a.).

A. Haas SJ

Psychologie

DORSCH, Friedrich: *Psychologisches Wörterbuch*. 9., vollständig Neubearb. Aufl. Stuttgart: Huber 1976. 774 S. Lw. 94,-.

Das Wörterbuch erscheint seit 1921. Seit der 1. Auflage hat sich die Zahl der Stichwörter verfünffacht. Für die 9. Auflage wurde es gründlich überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. Aber trotz der Aufnahme zahlreicher Hauptstichwörter, die dem Überblick über Teilgebiete der Psychologie, z. B. Physiologische Psychologie, Mathematische Psychologie, aber auch Sprachpsychologie und Psycholinguistik, dienen, blieb der Vorzug des Wörterbuchs, schnell und zuverlässig über Begriffe und Gegenstände zu informieren, erhalten. Das Wörterbuch ist sich seiner Herkunft aus der psychologischen Forschung des deutschen Sprachraums bewußt. Es ist dabei aber nicht provinziell geworden, sondern öffnet sich allen Themen, die in der international gewordenen Diskussion der Psychologie erörtert werden. Als Beispiel können die Stichwörter über Sprache, Sprachentwicklung, Psycholinguistik usw. dienen. Ein ganz besonderer Vorzug sind die Stichwörter aus nicht-psychologischen Wissensgebieten, die für den Psychologen in Theorie und Praxis

von großer Bedeutung sind: Philosophie, Religionswissenschaft und vor allem Medizin. Man scheut sich nicht, psychologische Begriffe etymologisch zu erklären, Fremdwörter zu übersetzen, psychologische Begriffe im Zusammenhang mit philosophischen Denkbemühungen zu sehen. Für die zahlreichen Stichwörter aus der Mathematik, der Physiologie und Psychiatrie, soweit diese Wissensgebiete für den modernen Psychologen unerlässlich sind, wird man besonders dankbar sein. Ein Testanhang referiert über 699 Tests in Kurzbeschreibungen. Er soll alle Tests umfassen, die im deutschen Sprachraum entwickelt wurden, während von den fremdsprachigen nur diejenigen aufgenommen wurden, die als Prototypen gelten können und häufig verwendet werden. Übrigens finden sich die gebräuchlichen Abkürzungen der im Anhang dargestellten Tests im Wörterbuch mit einem Verweis auf den Testanhang, aber leider ohne Auflösung. Nach FSDB, FSS-III und SSDG habe ich allerdings vergeblich gesucht. Der bibliographische Anhang faßt alle Literaturhinweise, die sich sonst am Schluß der einzelnen Stichwörter befanden, alphabetisch zusammen.